



Wenig überraschend, dass Dirk Noltemeyer so von ihnen schwärmt: (nicht nur) aus der Nähe betrachtet sind Bienen ein wahres Wunder der Natur, perfekt bis ins Detail.

Dirk Noltemeyer greift mit bloßen Händen in den Bienenstock. „Es ist ganz wichtig, sich ruhig zu verhalten“, sagt der Hobbyimker, „mit ihren Facettenaugen nehmen sie Bewegungen viel schneller wahr als wir und fühlen sich bedroht.“ Und tatsächlich: obwohl er die Waben auseinander drückt und eine Wabe aus dem Stock entnimmt, geschieht nichts. Die Bienen bleiben ganz ruhig auf den Waben sitzen. Lediglich ihr Flügelschlag nimmt stark zu, um die einströmende Kaltluft zu wärmen.

„Für mich ist die Natur das Größte!“ Noltemeyer kann gar nicht aufhören, davon zu schwärmen, wie wunderschön und unglaublich komplex und perfekt die Natur ist. Schon gleich zu Beginn warnt er: „Sie müssen mich stoppen, wenn Sie wollen, dass ich aufhöre zu reden!“ Doch Noltemeyer weiß, wovon er spricht. Er wuchs mit der Landwirtschaft in Argestorf auf und wurde selbst Landwirtschaftsleiter. Doch 1995, nachdem er bei 35 Stundenkilometer nach einer Vollbremsung durch die Scheibe seines Traktors flog und mit schweren Kopfverletzungen im Krankenhaus aufwachte, spürte er auf einmal vom Hals abwärts gar nichts mehr. „Ich war bis dahin sehr sportlich gewesen“, sagt er. „Von Freeclimbing über Zehn-
kampf und Schwimmen bis hin

zum Handball habe ich alles gemacht. Meine Beine nicht mehr fühlen zu können, war das Schlimmste, was mir passieren konnte“. Doch abends spürte er auf einmal wieder ein Kribbeln in den Beinen. Ab da ging es bergauf. „Ich hatte mehr Glück als Verstand“, sagt Noltemeyer und lacht. Lacht vor Erleichterung und vor Dankbarkeit, dass er diesen und zwei weitere schwere Unfälle lebend und halbwegs heile überstanden hat. „Ich lasse irgendwie nichts aus“, sagt er und zuckt mit den Schultern. „Aber ich lebe mein Leben jetzt sehr intensiv und bewusst. Und?, fügt er mit breitem Grinsen hinzu, „ich habe in weiser Voraussicht eine Krankenschwester geheiratet“.

Die Bienen wurden dann vor sieben Jahren sein Ersatz für

die geliebte Landwirtschaft, denn die musste er nach dem Treckerunfall aufgeben. Beruflich wechselte er ins Kaufmännische. „Ein Freund meiner Eltern wollte mir seine Imkerei vermach“en“, sagt Noltemeyer. „Ich sagte: 'Ich habe aber keine Ahnung davon!' Er sagte: 'Macht nichts. Hier hast du drei Bücher. Lies.'“ Drei Monate lang imker-ten sie zusammen, und dann sagte der Freund: „Ich bin jetzt für ein paar Monate in Spanien. Wenn was ist, ruf an“. Als er zurückkehrte, fragte er, wie viel Honig Noltemeyer habe. Der hatte keinen Tropfen. Der Freund seufzte. Noch einmal half der Senior dem Nachwuchsimker und ging der zu Fortbildungen im Bieneninstitut Celle, bestand den Honigschein, und seitdem macht der

Reportage von Birte Vogel

Stirbt die Biene, stirbt auch der Mensch

einen Honig, der ihm förmlich aus den Händen gerissen wird.

Mittlerweile hat Noltemeyer zehn Wirtschaftsvölker. „Aber ich schröpe sie nicht“, sagt er, denn er hält nichts davon, einen Bienenstock ganz auszubluten. „Man muss ihnen doch nicht auch noch den letzten Tropfen ihrer Arbeit nehmen“, sagt er. Seinen Honig gewinnt er deshalb ausschließlich aus den oberen, unbebrüteten Zargen (Etagen) seiner Bienenstöcke.

Ein paarmal ist auch er schon gestochen worden. Gezählt hat Noltemeyer seine Stiche nie, aber die Arbeitskollegen wissen schon, was Sache ist, wenn er mal mit einem zugeschwollenen Auge zur Arbeit kommt. Den Schutzanzug zieht Noltemeyer jedoch erst am Ende der Saison an. „Da haben die alten Tanten nichts mehr zu tun“, sagt er lachend, „und dann werden sie schon mal schneller etwas ungehalten“.

Wenn er von seinen Bienen-völkern spricht, dann immer voller Staunen und Bewunderung über dieses große Geschenk der Natur. „Schauen Sie sich nur einmal an, wie perfekt sie ihre Waben bauen!“, sagt er. Und wirklich: sie sind sechseckig und wie mit dem Lineal gezogen. In manchen Zellen liegen bereits weißliche dicke Larven, in manchen die hauchzarten, länglichen Eier. ▶

Fortsetzung von Seite 36

Manche sind mit dem ersten Pollen des Jahres gefüllt, vom Krokus und den Winterlingen, und in den entfernteren Zellen ist noch Honig vom letzten Jahr vorhanden, um die heranwachsende Brut zu füttern. Eifrig krabbeln die Bienen auf den Waben hin und her, schlagen stark mit den Flügeln, um die Temperatur für ihren Nachwuchs auf 35 Grad Celsius zu halten, einige kleben Waben zu („deckeln“ genannt), andere gehen auf die Suche nach neuem Nektar und Pollen.

Was für das menschliche Auge wie ein heillos Durcheinander aussieht, ist in Wirklichkeit eine hoch entwickelte Tierkultur. Schon am Eingang des Bienenstocks werden die ankommenden Arbeiterinnen überprüft. Sie müssen eine Probe ihres Pollens abgeben, der von anderen Arbeiterinnen auf seine Qualität untersucht wird. Nur wenn er von guter Qualität ist, darf die Biene ihn bei den Brutnestern abliefern. Sonst muss sie wieder losziehen und einer erfahreneren Arbeiterin folgen. Diese führt einen Schwänzeltanz auf, um der Kollegin Richtung und Entfernung der guten Pollenquelle zu zeigen. Die Unerfahrene kann daraus haargenau ablesen, wohin sie fliegen muss, um am Ende an der Tür nicht wieder abgewiesen zu werden.

Auch die natürliche Auslese funktioniert bei den Bienen auf erstaunliche Weise. „Das Bienenvolk“, so Noltemeyer, „ist ein Organismus, der sich selbst steuert“.

Sie regulieren die Schwarmgröße im Bienenstock genauso automatisch wie die Übergabe der Regentschaft. Die junge Königin, die zuerst ausgewachsen ist, gibt ein vernehmliches Tuten von sich. „Sogar das menschliche Ohr kann es hören“, sagt Dirk Noltemeyer. Dieses Tuten ist für die alte Königin das Zeichen zum Auszug. Doch zugleich ist es ein Signal für die anderen heranwachsenden Königinnen, dass sie zu spät dran sind. Die neue, junge Königin wird sie in Kürze erstechen, um sodann ihrer eigentlichen Arbeit nachzugehen: zigtausende Eier zu legen. Denn die Konkurrentinnen würden ausschwärmen und zu viele Arbeiterinnen mitnehmen, sodass die wenigen übriggebliebenen im Stock möglicherweise nicht überlebensfähig wären.

„Um überleben zu können“, sagt Noltemeyer, „muss ein Schwarm mindestens 1 000 Bienen haben, denn die, die im

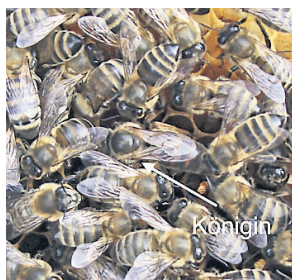


↑ Imker Noltemeyer prüft mit ruhigen Bewegungen und genauem Blick, ob die Bienen in diesem Stock gut über den Winter gekommen sind.

⇒ Der Krokus ist eine beliebte Weide für die Bienen zum Ende des Winters.

⇓ Die Königin ist um einige Millimeter größer als ihre Arbeiterinnen und hat ein nicht behaartes Rückenschild. Das wird bei Wirtschaftsvölkern vom Imker farbig gekennzeichnet, um das Alter der Königin bestimmen zu können.

Fotos: Vogel



Winter noch leben, müssen genügend Wärme für ihre Königin und sich selbst erzeugen. Sonst gehen sie ein“. Und wenn man im Frühjahr bereits Honig aus der Frühtracht ernten möchte, muss ein Volk mit mindestens 5 000 Bienen über den Winter kommen.

Im Herbst haben Noltemeyers Völker bis zu 20 000 Bienen. Ein weiteres mit etwa 1 000 Bienen, das noch in einem kleinen Stock lebt, hält Noltemeyer als

Reservevolk vor. Falls eine andere Königin den Winter nicht überstanden hat, kann er die Reservekönigin einsetzen, die dann wieder für eine Erstarkung des Volkes sorgen wird.

So perfekt ausgeklügelt der Organismus Bienenschwarm ist, ist er dennoch sehr anfällig für Einflüsse von außen. 2008 starb deutschlandweit ein Drittel aller Bienenvölker (mehr als 40 Millionen Bienen). 2009/10 gab es ein Massensterben, nach-

dem Mais vor der Aussaat mit dem Beizmittel Clothianidin behandelt worden war – der Stoff wurde in den toten Bienen nachgewiesen. Vor wenigen Tagen nun schlug sogar die UNO Alarm, denn Untersuchungen ergaben, dass das Bienensterben weltweit zu einem großen Problem geworden ist.

Die Gründe sind sehr vielfältig, doch die Situation ist dramatisch und wird nach Meinung vieler Experten unterschätzt. ►

Fortsetzung von Seite 37

Denn die Biene ist das dritt-wichtigste Nutztier der Erde. Wenn sie aussterben sollte, wird auch der Mensch nicht überleben können, denn die Biene ist für die Bestäubung von 80 Prozent aller Blühpflanzenarten und damit für einen großen Teil unserer Lebensmittel zuständig.

Durch die großflächige Ausbreitung der monokulturellen Landwirtschaft sind viele Blüh-

pflanzen zurückgegangen. Dies und der starke Einsatz unterschiedlicher Pestizide und anderer Chemikalien hat zu einem teils starken Rückgang der Bienenpopulationen geführt. Doch auch der Befall durch die Varroamilbe, die amerikanische Faulbrut und andere Krankheiten können Ursachen dafür sein.

Zu niedrige Temperaturen sorgen im Frühjahr für eine verzögerte Blüte und, wie in die-

sem Frühjahr, für tagsüber verschlossene Blüten bei Krokus und Winterling. Für Bienen bedeutet das, dass sie auf ihre Vorräte zurückgreifen müssen – umso weniger Honig bleibt dann von der Frühtracht für den Imker.

Hobby-Imker Dirk Noltemeyer hat in den vergangenen beiden Jahren sehr viele Bienen verloren – vor zwei Jahren fast die Hälfte seines Bestands. Doch ganz hoffnungsfroh freut

sich Noltemeyer bereits jetzt auf die diesjährige Ernte. Im Garten seiner Eltern schräg gegenüber stehen schon die ersten Bienenweiden bereit für den Ansturm.

„Es ist gigantisch, was die Natur so vollbringt?“, sagt er und setzt an zu weiteren Ausführungen.

Denn, wie er schon zu Anfang sagte: man muss ihn schon stoppen, damit er aufhört, zu schwärmen. **vo**



↑ Dirk Noltemeyer demonstriert, wie er mit Hilfe der Entdeckungsgabel eine Wabe, deren Zellen noch geschlossen sind, öffnet, um den Honig daraus ernten zu können.

⇒ Beim Öffnen eines Bienenstocks sprüht Imker Noltemeyer ein wenig Wasser auf die Bienen, um sie zu beruhigen.

Informationen

Biene, Wespe, Hummel - was ist was?

Bevor Sie das nächste Mal einfach zuschlagen, schauen Sie einmal genau hin, denn es könnte sein, dass Sie ein wichtiges Nutztier erschlagen.

■ **Bienen:** behaarter Körper, unauffällige braune Färbung mit mattem Gelb

■ **Hummeln:** oft größer als Bienen, Körperbehaarung gleicht flauschigem Pelz, gelb-schwarz gestreift

■ **Wespen:** fast unbehaart, leuchtend gelb-schwarz gestreiftes, langes, schlankes Hinterteil – oft verwechselt mit den harmlosen Schwebfliegen

■ **Schwebfliegen:** kleiner als Wespen, erkennbar an ihrem flachen Hinterteil und daran, dass sie fliegend in der Luft auf der Stelle verharren können

■ **Hornissen:** fast unbehaart, größer als Wespen, Kopf und Brust braunrot gefärbt

Informationen

Honig - flüssiges Gold

Bienen sammeln Nektar aus Blühpflanzen als Nahrung für ihre Brut. An der Blüte saugen sie ihn ein und spucken ihn im Nest wieder aus. Sie entziehen ihm dabei Wasser, sodass er am Ende dickflüssig ist und zu dem wird, was wir als Honig kennen. Wenn die Wabe voll ist, wird sie verschlossen. In Notzeiten oder im Winter kann sie wieder geöffnet und ihr Inhalt als Futter genutzt werden. Die Bienenstöcke der Imker sind in unterschiedliche Etagen (Zargen) aufgeteilt, sodass die Arbeiterinnen, wenn die Brutnest und ihre umgebenden Wa-

ben voll sind, eine Etage höher klettern, um den Nektar für schlechte Zeiten zu lagern. Diese Etage ist dann die, die Imker entnehmen und ernten.

Laut Honigverordnung darf in Deutschland hergestelltem Honig weder etwas entzogen, noch etwas hinzugefügt werden. Echter deutscher Honig ist also ein reines Naturprodukt. Es gibt jedoch zwei Ausnahmen. Honig, dem der Pollen entzogen wurde, darf nur als „gefilterter Honig“ in Verkehr gebracht werden. Honige aus EG- und Nicht-EG-Ländern hingegen unterliegen diesen Be-

schränkungen nicht. Da die Herkunftsländer und deren Qualitätsstandards nicht aufgeführt werden müssen, ist es Verbrauchern nicht möglich, festzustellen, welche Qualität dieser Honig hat. Doch es muss vielleicht gar nicht unbedingt Honig aus Ungarn, Rumänien oder China sein, denn laut Imkerbund gibt es allein in der Region Hannover 5511 Imker mit weit über 42000 Bienenvölkern (Stand 2010).

Honig ist gesund, doch für Kinder unter zwölf Monaten nicht geeignet! Ihr Immunsystem ist noch nicht gegen alle In-

haltsstoffe eines naturreinen Lebensmittels gewappnet. Auch ist Honig kein besseres Süßungsmittel als Zucker: die Zähne leiden unter Honig genau so wie unter Zucker.

■ **Weitere Informationen:**

www.deutscherimkerbund.de
www.bieneninstitut.de
www.nabu.de
www.bienenkiste.de
 Dirk Noltemeyer steht ebenfalls bei Fragen gerne zur Verfügung. Er zeigt in Kindergärten und Schulklassen, was seine Bienen alles können und hält auf Wunsch auch Vorträge zur Imkerei.